

Erzberger als Vorbild für Frieden und Versöhnung

Das Wirken des vor 100 Jahren ermordeten Reichstagsabgeordneten stand im Mittelpunkt der Gedenkfeier zum Volkstrauertag in Biberach

BIBERACH (gem) - Den Opfern von Krieg, Terror und Gewaltherrschaft ist am Sonntagmorgen bei der Feierstunde zum Volkstrauertag vor der Aussegnungshalle auf dem Biberacher Stadtfriedhof gedacht worden. Im Mittelpunkt der Reden stand diesmal Matthias Erzberger und seine Vorbildfunktion für Frieden und Völkerverständigung. Der Todestag des Biberacher Reichstagsabgeordneten jährt sich in diesem Jahr zum 100. Mal.

1941, also vor 80 Jahren, sei der von Deutschland 1939 losgetretene Krieg zum Weltkrieg geworden, sagte Karin Walter, die für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für die Organisation der Gedenkfeier verantwortlich ist. „In Deutschland hatte anscheinend niemand die Kraft, diesen Wahnsinn aufzuhalten.“ Versuche aus der Zivilgesellschaft, der deutschen Vernichtungsmaschinerie Sand ins Getriebe zu streuen, seien niedergeschlagen worden, sagte Karin Walter und erinnerte an die Weiße Rose und Sophie Scholl, die dieses



Vor dem Mahnmal auf dem Biberacher Stadtfriedhof gedachten OB Norbert Zeidler, Josef Rief, Karin Walter, Bernd Schwarzendorfer und Martin Gerster der Opfer von Krieg, Terror und Gewaltherrschaft. Vertreter der Feuerwehr sowie der Reservistenkameradschaft hielten die Ehrenwache.

FOTO: GERD MÄGERLE

Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

„Wir können das Geschehene nicht rückgängig machen, nicht ignorieren, nicht umdeuten“, so Karin Walter. Der einzige Weg sei, dafür

einzutreten, dass sich Krieg und Diktatur nicht wiederholen können. „Deshalb müssen wir uns mit aller Kraft für Demokratie, Toleranz, Verständigung und Versöhnung engagie-

ren. Hierbei könne Matthias Erzberger ein Wegweiser sein.

Diesen Gedanken griff auch Oberbürgermeister Norbert Zeidler in seiner Rede auf. So sei Erzberger noch während des Ersten Weltkriegs vom Kriegsbeifürworter zum überzeugten Vertreter eines multilateralen Verständigungsfriedens geworden. Diesen Gedanken und die Idee eines Völkerbunds habe Erzberger in seiner beeindruckenden Rede im Biberacher Kronensaal 1917 formuliert, so Zeidler.

„Erzberger hat aus dem grausigen Verlauf des Ersten Weltkriegs die richtigen und mutigen Schlüsse gezogen und war bereit, seine eigene Haltung zu revidieren“, sagte Zeidler. Diesen Prozess hätten nach dem Zweiten Weltkrieg das deutsche Volk und das Land kollektiv erlebt. Die Bundesrepublik sei in ihren Grundfesten erbaut auf den Erfahrungen von Naziherrschaft und Zweitem Weltkrieg. Die Sicherung von Frieden sei nur durch internationale Kooperation und Zusammenarbeit möglich.

Das Beispiel Erzberger zeige außerdem, dass es sich lohnt, sich auch als Einzelner in seinem eigenen Lebensumfeld konsequent für den Frieden einzusetzen.

Schülerinnen und Schüler der Matthias-Erzberger-Schule in Biberach trugen Gedanken vor, warum Erzberger auch heute ein Vorbild für junge Menschen sein kann. Sie nannten Erzbergers Zielstrebigkeit, seine aufrichtige demokratische Haltung, seinen Realismus, seinen Einsatz für den Frieden, aber auch seinen christlichen Glauben als Beispiele. Mit seiner Idee der Aussöhnung der europäischen Völker für einen dauerhaften Frieden sei er seiner Zeit wohl ein Stückweit voraus gewesen. „Heute erleben wir aber zum Glück genau das, was Erzbergers Vision war.“

Nach einem Gebet durch Karl-Heinz Held vom Evangelischen Schul-Dekanat erfolgte das gemeinsame Totengedenken, begleitet vom Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ und der Nationalhymne, gespielt vom Musikverein Bergerhausen.